Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 34 (1944)

Heft: 30

Artikel: Neuveville

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-644950

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

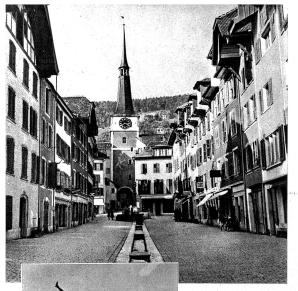
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

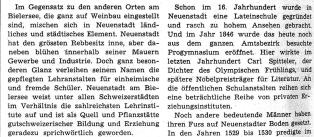




Neben der sportlichen Betätigung muss in der Schule fleissig gearbeitet werden, um den Anforderungen des heutigen Berufslebens nachzukommen

Links: Das Städtchen Neuveville hat in mancher Beziehung seinen schönen mittelalterlichen Charakter bewahr





Für die sportliche Ertüchtigung der Jugend wird in Nevenstadt in jeder Beziehung gesorgt

Schon im 16. Jahrhundert wurde in neben blühen innerhalb seiner Mauern Progymnasium eröffnet. Hier wirkte im deren Glanz verleihen seinem Namen die Dichter des Olympischen Frühlings, und lersee weist unter allen Schweizerstädten eine beträchtliche Reihe von privaten Er-

> In den Jahren 1529 bis 1530 predigte im Städtchen Wilhelm Farel das Evangelium und bahnte unter Mithilfe Berns dem neuen Glauben den Weg. Und im Jahre 1765 liess sich der Philosoph Jean Jacques



Schöne Tennisanlagen locken zu fröhlichen Wettkämpfen



Die Schüler der Ecole Supérieure de Commerce beim Turnen im Freier

das westschweizerische

Bildungsstädtchen

Rousseau von der Ländte in Neuenstadt nach der St. Petersinsel übersetzen Auf dem damals noch weltverlorenen Fleckchen Erde verträumte der Gehetzte und Verfolgte die schönste Zeit seines Lebens; die gnädigen Herren von Bern haben ihn dann ungnädig fortgewiesen.

Neuenstadt ist historisches Gelände. Daran gemahnt auch augenfällig der prachtvoll renovierte Schlossberg hoch oben im Gefels. Die Stadt wurde 1312 vom Bischof von Basel, Gerhard von Wippingen, gegrijndet

Im September 1388 schlossen die Neuenstadter ein ewiges Burgrecht mit Bern und erneuerten es 1633. Die wehrfähige Mannschaft zog in alle Kriege und Händel Berns und der Eidgenossen. Sie zeichnete sich namentlich im Kampf gegen Herzog Handhabung der Segel

Karl den Kühnen von Burgund aus. Im De- liche wird auf sichere und geläufige Auszember 1797 wurde Neuenstadt von fran- drucksweise in Wort und Schrift abgestellt. zösischen Truppen besetzt und bis 1813 Die Zöglinge haben somit ein tüchtiges dem Machtbesitz Napoleons zugeteilt. Stück Arbeit zu bewältigen, Durch die Wienerkongressakte wurde es Für die nötige Ausspannung ist dabei

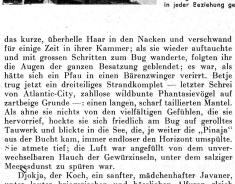
Ausbildung, sich gründliche Kenntnis der Fischfang obliegen. bührend Rechnung und für das sprach- präge gibt.

mit dem Jura dem Kanton Bern einver- auch gesorgt. Ein vernünftig geleiteter leibt und bildet nun einen eigenen Amts- Sportbetrieb erlaubt den Schülern, sich mannigfach zu betätigen Tennis- und Heute zieht besonders die 1912 gegrün- Turnplätze gruppieren sich um das Schuldete, öffentliche, höhere Handelsschule gebäude. Der See bietet viel Abwechslung. viele auswärtige Schüler an. Der Unter- Im hübschen Strandbad werden für die richt ist dort ganz besonders für die Be- Schwimmer oft Konkurrenzen abgehalten. dürfnisse derjenigen Jünglinge und Töch- Andere interessieren sich für Ruder- oder ter eingerichtet, die, neben kaufmännischer Segelsport, während ruhige Naturen dem

französischen Sprache aneignen wollen. Es pulsiert somit in dem anmutigen Der berufliche Unterricht trägt den neue- Städtchen ein reges Leben, dem die zahlsten Entwicklungen im Geschäftsleben ge- reiche Jungmannschaft ihr besonderes Ge-

Herr Dr. Waldvogel, Direktor der Ecole Sunérieure de Commerce unterrichtet seine Schümännischen Fächern. sondern auch in der

Betje liess währenddem ihre Augen wandern. Was sie bisher nur gewusst hatte, verstand sie jetzt: dass alle diese Inseln, wie lange sie auch der Krone Hollands gehörten, immer noch Kollonialland waren. Kolonialländer litten stets an Frauenmangel; die blosse Tatsache, mit einem weissen Mädchen für Tage, ja Wochen zusammen zu sein, ^{brachte} diesen schweren, selbstsicheren Mann aus der Fassung. Und anscheinend nicht nur ihn! Gegen das dem Achterdeck zugewandte Geländer der Brücke lehnte, sie wusste nicht seit wann schon, van der Stappen. Er gab sich den Anschein, nichts zu hören, doch sie war überzeugt davon, dass er jedes Wort erlauschte. Ganz gut, dachte sie und hegann spielerisch mit Lens' Hilfe eine Jackfrucht zu schälen. Sie lachte viel dabei. Plötzlich fuhr Lens auf. "Mein Gott", stammelte er, "ich habe ganz vergessen, dass andere Leute auch essen möchten — ich muss den Kapitän ablösen!" Er verneigte sich überstürzt, klomm eilfertig auf die Brücke. Was er mit van der Stappen sprach, verstand Betje nicht. Auch ohne Worte war der Tonfall deutlich (Fortsetzung folgt)



unter lauter kriegerischen und hässlichen Alfuren gleich ihr an Bord ein Fremdling, rief zum Essen. Natürlich Reistafel, sagte er, als sie neugierig nach dem Speisezettel fragte; sie zog ein Gesicht; konnte man denn um die Mittagszeit nie etwas anderes essen als dieses schlundverbrennende Gemisch von Reis, Currysauce und zwanzig überscharf gewürzten Huhn- und Fischgerichten, mit dem man hier beständig gefüttert wurde?

Auf dem Achterdeck, im Schatten der Brücke, stand ein kleiner Tisch mit zwei Gedecken. Lens erwartete sie bereits. Sie müssen mit meiner Gesellschaft vorliebnehmen", erklärte er mit mangelhaft verborgener Begeisterung, "der Kapitän und ich essen niemals zugleich. Einer soll stets auf der Brücke sein."

"Hier auch? Mit ein paar Meilen Wasser unterm Kiel?" Wieder hatte Lens, dieser erschreckend grosse Mensch, einen von unten kommenden, hingegebenen Hundeblick; er störte sie; soviel Bewunderung wirkte belästigend. Sie wiederholte die Frage, die er überhört zu haben schien. Er fuhr zusammen, stürzte sich kopfüber in einen Vortrag über Vulkanismus und Korallen, dem zeugenden Paar, dem fast alles feste Land dieser zahllosen Meere seine Existenz verdanke und das zugleich für immer neue Überraschungen im Fahrwasser sorge.

